

Nora Marie
Zaremba

Erneuerbare Energien für die Industrie

Noch sind Öko-Stromquellen in der deutschen Industrie kaum angekommen. Ein Schritt, um sie marktfähig nutzbar zu machen, könnten Direktverträge zwischen Erzeugern erneuerbarer Energien und Unternehmen sein.

Die **deutsche Industrie** könnte eigentlich in vielerlei Hinsicht von der Energiewende profitieren. Die Kosten für erneuerbare Energien sinken und so stellen sie langfristig zumindest zeitweise eine **günstigere Möglichkeit der Energieerzeugung dar als fossile Energieträger**. Erneuerbare Energien sind zudem preisstabiler. Denn Öl, Gas oder Kohle unterliegen verschiedenen Einflüssen, die sich auf den Preis auswirken können. Fördermengen, schwankende Nachfrage oder die Spekulation an internationalen Börsen spielen hierbei eine Rolle. Der Industrie spielt außerdem die **digitale Vernetzung** in die Hände. Sie sorgt dafür, dass Erzeugung und Verbrauch immer besser aufeinander abgestimmt werden können.

„Vor diesem positiven Hintergrund wundert es, dass die erneuerbaren Energien bislang kaum in der Industrie angekommen sind“, sagt **Martin Grundmann**, Geschäftsführer des Ökostrom-Unternehmens Arge Netz und Vizepräsident des Bundesverbands Windenergie (BWE). Laut der AG Energiebilanzen beträgt der Primärenergieanteil erneuerbarer Energien in der Industrie bisher **nur knapp 15 Prozent**. Wie können Deutschlands Unternehmen, vor allem auch die energieintensiven, also erneuerbare Energien in allen Bereichen besser nutzen, so zum Gelingen der Energiewende beitragen und dennoch auf dem internationalen Markt bestehen?

Laut Grundmann sind **drei zentrale Weichenstellungen** erforderlich, um Strom aus erneuerbaren Energien in der Industrie marktgetrieben nutzbar zu machen. Es brauche zunächst eine **breit angelegte Digitalisierungsoffensive**, beispielsweise durch den verpflichtenden Einbau intelligenter Zähler in Betrieben. Dies würde die Grundlage für eine bessere Prognose der Erzeugungs- und Verbrauchsmengen und insgesamt für eine sichere Versorgung mit erneuerbaren Energien bilden. Zudem sei es erforderlich, dass Erneuerbare einen **wirtschaftlichen Zugang zu allen Energiemärkten** erhielten, um sich im Wettbewerb behaupten zu können.

„Erneuerbare Energieerzeuger müssen zudem **Direktlieferverträge mit Industrieunternehmen** abschließen können“, nennt Grundmann den dritten zentralen Baustein seines Modells. Flexible Verkaufsoptionen zwischen erneuerbaren Erzeugern und Verbrauchern würden einen schrittweisen Übergang von einem mit Förderregelungen basierten System für Strom aus erneuerbaren Quellen zu einem **selbst finanzierenden Markt** darstellen, so die These Grundmanns.

Dass Teile der deutschen Industrie die Energiewende und einen entschlossenen Klimaschutz nicht länger als Problem, sondern im **Gegenteil zunehmend als Chance begreifen**, haben in letzter Zeit verschiedene Akteure der Branche signalisiert. So hatte Background jüngst über die Kernergebnisse einer bisher unveröffentlichten Studie des **Bundesverbands der Deutschen Industrie** (BDI) berichtet. Die Einhaltung der internationalen und deutschen Klimaschutzziele sorgt in allen gerechneten Szenarien für ein höheres Bruttoinlandsprodukt, lautet eine Schlussfolgerung.
